

Objects / Records  
**Urgeschichte Graubündens**

94

**Urgeschichte Graubündens**

Kommentar

**Die urgeschichtliche Quelle**  
 Die Quelle der Provenienz bildet einerseits der archäologische Fund, andererseits aber auch der Befund. Unter Funden versteht der Archäologe das mobile Fundgut, wie zum Beispiel Silexgeräte, Bronze- und Eisengeräte, Schmuck, Waffen und Geräte aus dem Abbräu- aber auch Knochen- und Steinartefakte, Keramik, Tierknochen- und Vegetabilienreste (=Spezialfunde) und vieles andere mehr. Unter den archäologischen Befunden versteht man das = nichtmobile Fundgut“, wie zum Beispiel Mauerreste, Pfostenlöcher, Herdstellen, ganze Häuser und Siedlungsgrundrisse, Gräber, Hütten- und Hütdolmenstrukturen, Gräber, Kulturschichten, Schichtendepositionen usw.  
 Da für den Prähistoriker und die Prähistorikerin der archäologische Fund eine sehr grosse Rolle spielt, präsentieren wir eine knappe Übersicht über das urgeschichtliche Fundgut Graubündens (Abb. 1-4), wobei der Schwerpunkt auf dem keramischen Fundgut liegt. Auch wenn Metallfunde, wie etwa Schmuckobjekte und Geräte usw., in der Regel viel genauere Datierungen erlauben als das keramische Fundgut, so verortet uns die Keramik doch wesentlich besser die kulturelle Zugehörigkeit einer Station, da Keramiken in der Regel an Ort und Stelle angefertigt wurden, während Metallfunde des Öfteren von aussen her zugeführt, also importiert wurden.  
 Dem hier vorgenommenen Überblick über die wichtigsten urgeschichtlichen Quellen für das Gebiet Graubündens sollen einige Hinweise zur Methodik der Archäologie vorausgeschickt werden. Die archäologische Arbeit ist mit dem Ausgraben und Konservieren der Bodenfunde nicht beendet, denn die Hauptaufgabe besteht in der Auswertung, Datierung, Gruppierung und Interpretation des Fundmaterials.  
 Für die Datierung von Funden gibt es mehrere Möglichkeiten. Als erste ist die stratigraphische Methode zu nennen. Sie gründet auf der Gesetzmässigkeit, dass in der Schichtabfolge im Boden stets die unteren Schichten die älteste und jede nächstfolgende jünger als die darunterliegende ist. Damit ist zumindest eine relative Chronologie möglich.  
 Eine zweite Methode ist die typologische. Sie stellt bei den verschiedenen Fund- oder Gerätegruppen Veränderungen bezüglich Form und Verzierung fest. Oft ist es möglich, eine Entwicklungsrichtung zu definieren und die Fundstücke relativ zu datieren.  
 Die urgeschichtliche Methode stellt ebenfalls geortete Funde von verschiedenen Fundstellen und Fundobjekten an nebeneinander. Ist ein Fundstück bereits näher datiert, können ähnliche Fundstücke aus anderen Fundstellen als gleichzeitig angesehen werden. Insbesondere wertvoll sind Hinweise zu Befunden, denn darüber existierenden Objekten eines Grabs müssen gleichzeitig sein. Aufgrund solcher Fundvergesellschaftungen können oft genaue Chronologiestufen erarbeitet werden.  
 Neben diesen relativieren gibt es auch absolute Datierungsmöglichkeiten, die sich auf naturwissenschaftliche Methoden stützen. Die wichtigsten sind die C-14-Methode und die dendrochronologische Datierung.  
 Die wichtigsten sind die C-14-Methode und die dendrochronologische Datierung.  
 Die dendrochronologische Datierung beruht auf dem Zerfall des Kohlenstoffisotops C-14, welches mit einem Teil (der Hälfte, des Teils) des Kohlenstoffs einsetzt und sich anhand einer bestimmten Halbwertszeit vollzieht. Dadurch lässt sich, mit gewissen Ungenauigkeiten, aber über die Substanz bestimmen.  
 Eine sehr exakte Methode ist die dendrochronologische Datierung. Sie ist dort möglich, wo

**Allgemein**

|                                       |   |
|---------------------------------------|---|
| <b>Titel / Bezeichnung</b>            | Urgeschichte Graubündens                |
| <b>Datum</b>                          | 2000                                    |
| <b>Name der Person / Organisation</b> | Institut für Kulturforschung Graubünden |
| <b>Verzeichnungsstufe</b>             |   |
| <b>Institution</b>                    | Institut für Kulturforschung            |

**Beschreibung**

|                      |   |
|----------------------|---|
| <b>Form</b>          | Digital   |
| <b>Sprachen</b>      | German  |
| <b>Publiziert in</b> | Umformatierung CD zum "Handbuch der Bündner Geschichte" |
| <b>Medientyp</b>     | Text  |
| <b>Kategorie</b>     | Article   |
| <b>Art</b>           | Chapters  |

**Provenienz und Erhaltung**

|                 |   |
|-----------------|---|
| <b>Standort</b> | Institut für Kulturforschung Graubünden |
|-----------------|---|

**Weitere Informationen**

|   |  |
|---|--|
| <b>Signatur / Identifikationsnummer</b> | 94   |
| <b>Quelle</b>                           | Forschungsdatenbank des IKG: <a href="https://atom.kulturforschung.ch/index.php/094-urgeschichte-graub-ndens">https://atom.kulturforschung.ch/index.php/094-urgeschichte-graub-ndens</a> |

**Rechte und Zugang**

**Benutzbarkeit**

## Übergeordneter Eintrag

Parent entry

Umformatierung CD zum "Handbuch der Bündner Geschichte"

B0

---

## Verknüpfungen mit Personen / Organisationen

Publisher

Institut für Kulturforschung

None

---